

EDI SERVICES

Risikoarme EDI-Migration: Roadmap, Cutover & Governance

Ein Leitfaden für IT-Führungskräfte
in Zeiten digitaler Transformation



ESKER[®] | **EDI**
e-integration | services

Inhalt

Einleitung: EDI im Zeitalter radikaler Transformation	3
Warum EDI-Migration heute unvermeidlich – und gleichzeitig riskanter – ist	4
Assessment: Der wichtigste Schritt vor allen anderen	5
Die Schatzkarte der Migration: Daten- und Mapping-Inventar	6
Die organisatorische Dimension: Rollen, Governance & Teamführung	7
Sicherheitsgurt & Airbag nicht vergessen: Parallelbetrieb, Testing & Rollback	8
Beispiel: Projektplan für die EDI-Migration	9
Cloud-EDI als Portabilitätsanker: Stabilität in disruptiven Zeiten	10
Fazit	12
Über Esker EDI Services	13

Einleitung

EDI im Zeitalter radikaler Transformation

Es gibt Technologien, die so unscheinbar sind, dass man sie erst bemerkt, wenn etwas schief läuft. Elektronischer Datenaustausch (EDI) gehört zweifellos dazu. Jahrzehntlang arbeiteten die meisten Unternehmen mit stabilen, wenn auch häufig historisch gewachsenen EDI-Landschaften. „Never touch a running system“ war lange eine gängige Philosophie – bis sich die Spielregeln änderten.

Heute steht EDI nicht mehr im Hintergrund, sondern im Zentrum globaler Lieferketten. Gleichzeitig erlebt die IT-Landschaft einen fundamentalen Wandel: Die Migration zu SAP S/4HANA, der Trend zur Cloud, strengere regulatorische Vorgaben, neue internationale E-Invoicing-Mandate und der steigende Bedarf an Echtzeittransparenz. Unternehmen müssen nicht mehr nur „irgendwie EDI betreiben“, sondern EDI aktiv gestalten – strategisch, resilient, skalierbar.

Eine EDI-Migration ist dabei kein isoliertes Projekt, sondern ein Transformationsschritt, der tief in das Nervensystem des Unternehmens eingreift. Jede Bestellung, jede Lieferung, jede Rechnung ist mit diesem System verbunden. Und wer an einem solchen System arbeitet, operiert am offenen Herzen – im laufenden Betrieb.

Dieses E-Book richtet sich an IT-Führungskräfte, CIOs, Enterprise-Architektinnen und EDI-Verantwortliche, die verstehen wollen, wie man EDI-Migrationen heute risikoarm, zukunftsicher und strategisch sinnvoll plant. Es zeigt auf, warum klassische Konzepte an ihre Grenzen stoßen, welche Risiken S/4HANA verschärft, wie Governance zum Game-Changer wird und warum moderne Cloud-EDI-Plattformen zum Portabilitätsanker für die kommenden Transformationsjahre werden.



Warum EDI-Migration heute unvermeidlich – und gleichzeitig riskanter – ist

Viele Unternehmen stehen vor einem Paradoxon: Sie müssen ihre EDI-Landschaft modernisieren, obwohl diese jahrelang zuverlässig funktioniert hat. Doch die tektonischen Verschiebungen in der Unternehmens-IT lassen diesen Spielraum nicht mehr zu.

Die S4/HANA-Transformation als Beschleuniger

Die Migration zu SAP S/4HANA ist weit mehr als ein technisches Upgrade. Sie ist ein Umstieg auf ein neues Datenmodell, neue Logiken, neue Validierungen und neue Integrationspfade. Besonders relevant ist das Business-Partner-Modell, das Debitoren und Kreditoren ablöst und somit die Grundlogik vieler EDI-Mappings verändert. Hinzu kommen neue oder geänderte IDoc-Typen, strengere Pflichtfelder, konsolidierte Segmente und ein deutlich konsequenteres Fehler-Handling. Prozesse, die unter ECC noch „durchgeschlüpft“ sind, werden in S/4HANA hart abgelehnt – was EDI-Fehler sofort zu Geschäftsrisiken macht.

Regulatorik und Compliance unter Beobachtung

Regionale und internationale Vorschriften wie Continuous Transaction Controls (CTC), Peppol-Standards oder Umsatzsteuer-Meldepflichten erhöhen die Anforderungen an EDI-Infrastrukturen. Inhouse-Systeme, die über Jahre nur minimal aktualisiert wurden, können diese Geschwindigkeit oft nicht mehr mitgehen.

Prozessrisiken durch gewachsene Strukturen

Workarounds, Excel-basierte Nebenprozesse, Dritttools und individuelle Mappings erschweren jede Veränderung. Eine Migration bietet die Chance, diese Komplexität nicht nur zu verschieben, sondern systematisch zu bereinigen.

Kostendruck & Fachkräftemangel

Viele interne EDI-Lösungen sind das Ergebnis von jahrzehntelanger Entwicklung durch Teams, die heute nicht mehr existieren. Wissen geht verloren, Dokumentation ist veraltet und Spezialisten und Spezialistinnen für Legacy-Systeme sind schwer zu finden. Der finanzielle und organisatorische Druck, auf moderne, skalierbare Lösungen umzusteigen, wächst.





Assessment

Der wichtigste Schritt vor allen anderen

Das Assessment ist der strategische Kern jeder EDI-Migration. Es ist der Schritt, in dem Unternehmen endlich einmal vollständig verstehen, wie ihre EDI-Landschaft wirklich aussieht – nicht, wie sie dokumentiert ist.

Das Assessment beantwortet grundlegende Fragen:

- Welche Partner existieren?
- Welche Nachrichten werden ausgetauscht?
- Welche Prozesse hängen davon ab?
- Wo existieren Redundanzen?
- Welche Mapping-Logiken basieren auf Sonderfällen, die niemand mehr versteht?

Insbesondere bei S/4HANA müssen Abhängigkeiten zwischen EDI und ERP präzise identifiziert werden.

Häufig bringt das Assessment überraschende Entdeckungen ans Licht: Partner, die drei verschiedene Mappings verwenden. Nachrichtenvarianten, die aufgrund historischer Entscheidungen entstanden sind. Prozesse, die von einer einzigen Feldtransformation abhängen. Diese Erkenntnisse ermöglichen es, Risiken frühzeitig zu erkennen, anstatt sie im Go-Live zu entdecken.

Die Schatzkarte der Migration

Daten- und Mapping-Inventar

Ein vollständiges Mapping-Inventar ist kein Luxus, sondern Pflicht. Es bildet den strukturierten Überblick über alle Transformationen, Regeln, Feldzuordnungen und Validierungen – unabhängig davon, ob sie dokumentiert, automatisiert oder historisch gewachsen sind.

Ein gutes Inventar umfasst:

- sämtliche Partnerprofile
- alle Nachrichtenarten und Formate
- Feld-für-Feld-Mapping
- Abhängigkeiten zwischen EDI- und ERP-Objekten
- Validierungsregeln
- selten dokumentierte Sonderfälle
- historische Workarounds
- Volumenprofile und Lastspitzen

Im Kontext von S/4HANA ist das Inventar besonders wichtig, da das BP-Modell und die neuen IDoc-Strukturen dazu führen, dass selbst kleine Mapping-Fehler sofort in Folgeprozessen sichtbar werden. Ohne Inventar migriert man blind – und blind migrieren ist das Gegenteil von risikoarm.



Die organisatorische Dimension

Rollen, Governance & Teamführung

Technologie löst keine Transformationsprobleme, wenn die Organisation nicht mitzieht. Besonders in EDI-Migrationen, die über viele Systeme und Bereiche hinweg greifen, entscheidet die Governance über Erfolg oder Misserfolg.

Die richtigen Rollen – klar definiert

Ein migrationsbereites Team besteht aus:

- einer Projektleitung, die Entscheidungen schnell herbeiführt
- ArchitektInnen, die die große Linie verstehen
- EDI-SpezialistInnen, die die Mappings im Griff haben
- SAP-ExpertInnen, die die Integration sichern
- Key Usern, die reale Geschäftsprozesse validieren
- Partner-ManagerInnen, die externe Stakeholder einbinden

Fehlen diese Rollen, wird das Projekt unweigerlich ins Stocken geraten.

Governance als strategischer Rahmen

Governance ist kein Kontrollinstrument, sondern ein Strukturgeber. Sie definiert:

- wer welche Entscheidungen trifft
- wie Änderungen priorisiert werden
- wie Fehler eskaliert werden
- wie Releases geplant werden
- welche KPIs die Stabilität sichern

Ohne Governance wird Komplexität zu Chaos.

Kommunikation: Der unterschätzte Erfolgsfaktor

Viele Probleme entstehen nicht durch Technik, sondern durch Informationslücken. Während der Migration hilft ein konsistentes Kommunikationsmodell – regelmäßige Projektmeetings, klare Eskalationswege, Status-Dashboards und transparente Entscheidungsgrundlagen.

Leadership bedeutet hier: nicht einfach nur verwalten, sondern proaktiv führen.

Sicherheitsgurt & Airbag nicht vergessen

Parallelbetrieb, Testing & Rollback

Parallelbetrieb – der Sicherheitsgurt für kritische Migrationen

Der Parallelbetrieb stellt sicher, dass die neue Umgebung fehlerfrei funktioniert, bevor echte Partner betroffen sind. Er erlaubt:

- Shadow-Processing
- Dual-Processing
- Golden Message Tests
- kontrollierte Partner-Pilotierung

Parallelbetrieb ist oft der Punkt, an dem die Realität zu sprechen beginnt. Mappings, die im Labortest gut aussahen, verhalten sich in der Realität manchmal anders. Partner reagieren nicht immer so, wie man es erwarten würde. Und Volumenlasten zeigen Schwachstellen, die vorher nicht sichtbar waren.

Testing: Qualitätssicherung als strategische Disziplin

Tests sind keine technische Übung, sondern strategische Risikosteuerung. Leadership bedeutet, Tests nicht als Aufwand, sondern als Wertschöpfung zu betrachten.

Die wichtigsten Testarten sind:

- Syntax- und Semantikprüfungen
- integrative ERP-Tests
- End-to-End-Prozessvalidierungen
- Partner-Akzeptanztests
- Performance- und Lastsimulationen

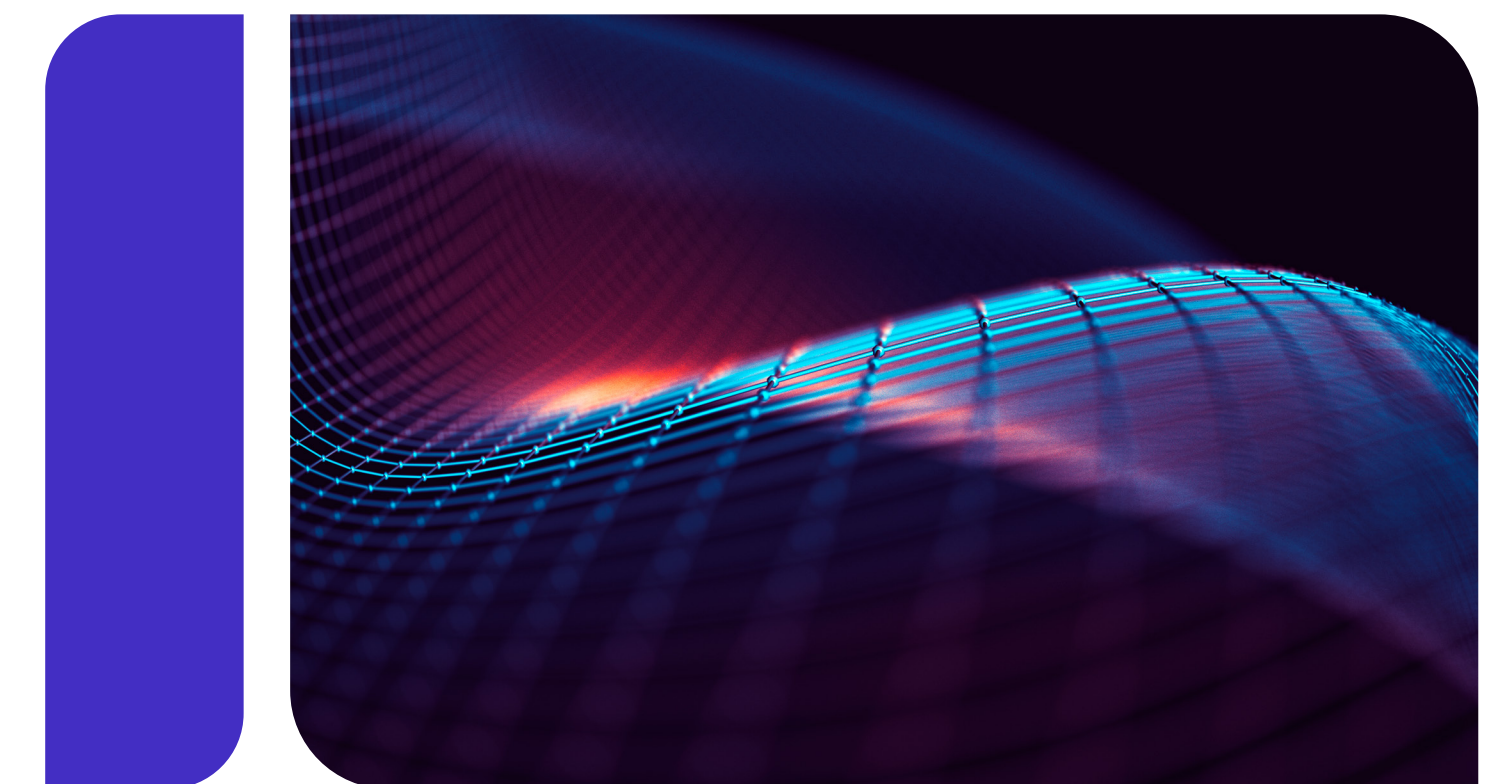
S/4HANA erhöht den Testbedarf, weil Validierungen strenger und Fehler folgenreicher sind. Jede Testphase bringt Sicherheit – und Sicherheit ist bei EDI der wertvollste Rohstoff.

Rollback: Der Airbag der Modernisierung

Rollback-Mechanismen sind die Notfallversicherung der Migration – und sie sollten so selbstverständlich sein wie Sicherheitsgurte. Ein guter Rollback besteht aus:

- klar definierten Abbruchkriterien
- technischen Umschaltmechanismen
- Partnerkommunikation im Krisenfall
- Notfallrouting
- sauberem Logging

Viele Unternehmen setzen Rollbacks erst um, wenn es zu spät ist. Leadership heißt: den Airbag konzipieren, bevor man die erste Kurve nimmt.



Beispielhafter Projektplan für die EDI-Migration

Um die zuvor beschriebenen Konzepte in einen praktischen Kontext zu bringen, hilft ein exemplarischer Projektplan, wie er in vielen realen EDI-Migrationsprojekten – insbesondere bei S/4HANA-Transitionen – zum Einsatz kommt. Der Plan zeigt typische Phasen, Zeitspannen und Arbeitspakete. Je nach Unternehmensgröße, Nachrichtenvolumen, Prozessvielfalt und Partnerlandschaft kann er verkürzt, erweitert oder parallelisiert werden. Ein solcher Projektplan deckt klassischerweise einen Zeitraum von vier bis neun Monaten ab. In sehr komplexen Umgebungen – beispielsweise im Automotive- oder Retail-Sektor mit mehreren Hundert Partnern – ist auch ein zwölfmonatiges Programm nicht ungewöhnlich. Sein Zweck ist es, Struktur und Orientierung zu geben, ohne starre Vorgaben zu erzeugen. Wichtig ist vor allem, dass jede Phase abgeschlossen wird, bevor kritische Abhängigkeiten entstehen.

Phase 1

Vorbereitung & Assessment (4–6 Wochen)

Zu Beginn steht die vollständige Transparenz über Ist-Prozesse, technische Strukturen, Partnerlandschaft und Abhängigkeiten. Workshops mit IT, Fachbereichen und EDI-Teams schaffen ein gemeinsames Verständnis der Anforderungen. In dieser Phase werden auch die S/4HANA-spezifischen Rahmenbedingungen analysiert: Welche IDocs entfallen? Welche neuen Pflichtfelder müssen berücksichtigt werden? Welche BP-Konvertierungen haben Auswirkungen auf die EDI-Logik?

Ergebnis dieser Phase ist eine validierte Bestandsaufnahme inklusive Risikobewertung, Priorisierung der Partner und einer ersten Roadmap. Dieser Schritt bildet das Fundament – wie ein Architekt, der zuerst das Gelände vermisst, bevor er die Baupläne entwirft.

Phase 2

Architekturdesign & Mapping-Inventar (3–5 Wochen)

Nun werden Zielarchitektur, Governance-Strukturen, Monitoring-Konzepte und die Mapping-Strategie definiert. In enger Abstimmung zwischen EDI-Team, SAP-Architektur und Projektleitung entsteht ein konsistentes Design, das zukünftige Anforderungen mit berücksichtigt. Ein Schwerpunkt liegt auf der Harmonisierung historisch gewachsener Mappings, die oft zahlreiche Sonderlogiken enthalten. Gleichzeitig werden die S/4HANA-Spezifika systematisch berücksichtigt, damit später keine unangenehmen Überraschungen auftreten.

Diese Phase ist der Bauplan des späteren Systems: Sie bestimmt, wo Kabel verlaufen, welche Leitungen redundant ausgeführt werden und an welchen Stellen besondere Stabilitätsanforderungen bestehen.

Phase 3

Implementierung & Mapping-Migration (6–10 Wochen)

Auf Basis des Designs werden Mappings extrahiert, analysiert, bereinigt und in die neue Plattform übertragen. Dies beinhaltet sowohl 1:1-Migrationen für stabile Nachrichten als auch tiefgreifende Refactorings für Nachrichten, die aufgrund der S/4HANA-Umstellung neu modelliert werden müssen. Die technische Integration von ERP und EDI-Schicht wird aufgebaut, inklusive Testumgebungen für die zukünftigen Partnertests.

Ergänzend werden Validierungsregeln erstellt, Datenobjekte harmonisiert und neue Sicherheits- oder Compliance-Anforderungen eingebunden. Für viele Unternehmen ist dies die sichtbarste Phase – hier entsteht der Kern des neuen EDI-Systems.

Phase 4

Parallelbetrieb & Partner-Onboarding (6–8 Wochen)

Der Parallelbetrieb ist der zentrale Risikopuffer der gesamten Migration. In dieser Phase laufen Alt- und Neusystem simultan, zumindest für ausgewählte Nachrichten. Unternehmen setzen dabei häufig Shadow Processing ein, um Fehler frühzeitig zu erkennen, ohne Partner zu beeinflussen. Die neu aufgesetzten Mappings werden stufenweise mit internen Testpartnern und später mit externen Geschäftspartnern validiert. Parallelbetrieb ist intensiver als viele erwarten, aber dafür unbezahlbar. Er zeigt, ob das System im „echten Leben“ funktioniert. Wie man in der IT gerne sagt: „Im Testsystem ist noch jedes Mapping gelaufen – bis ein echter Partner antwortet.“

Phase 5

Cutover, Rollback-Bereitschaft & Produktivsetzung (1–2 Wochen)

Der Cutover ist der Moment der Wahrheit. Auf Basis der Ergebnisse aus dem Parallelbetrieb wird der Umschaltplan finalisiert. Für jedes Szenario gibt es definierte Abbruchkriterien und klare Rollback-Mechanismen. Wichtig ist, dass die Produktivsetzung keine Überraschungen enthält – alles, was jetzt geschieht, wurde in den Vorwochen bereits geprobt. Die Umstellung erfolgt in der Regel in einem eng überwachten Zeitfenster, häufig am Wochenende oder in produktionsarmen Zeiträumen. Während des Cutovers sind ERP- und EDI-Teams in erhöhter Bereitschaft. Erst wenn alle Flüsse stabil laufen, gilt der Go-Live als abgeschlossen.

Phase 6

Stabilisierung & Übergang in die Governance (2–4 Wochen)

Nach dem Go-Live beginnt die Stabilisierung. Fehler werden analysiert und korrigiert, Partner werden gegebenenfalls nachjustiert, und Mappings werden final verfeinert. Monitoring-Dashboards kommen im Echtbetrieb zum Einsatz und bilden die Basis für KPIs wie Fehlerquoten oder Latenzen. Sind alle Flüsse stabil, geht das Projekt in den Regelbetrieb über. Governance-Prozesse übernehmen – inklusive SLA-Management, Change-Management und kontinuierlicher Verbesserung.

Kurzübersicht des Projektplans

Phase	Dauer	Ziel
Vorbereitung & Assessment	4–6 Wochen	Transparenz, Scope, Risikoanalyse
Architekturdesign & Inventar	3–5 Wochen	Zielbild, Governance, Mapping-Strategie
Implementierung	6–10 Wochen	Migration und Neuaufbau der Mappings
Parallelbetrieb	6–8 Wochen	Fehlerreduktion, Partner-Tests, Stabilität
Cutover	1–2 Wochen	Sicherer Go-Live mit Rollback-Option
Stabilisierung	2–4 Wochen	Optimierung und Übergabe in Betrieb

Cloud-EDI als Portabilitätsanker

Stabilität in disruptiven Zeiten

Cloud-EDI ist nicht einfach eine ausgelagerte Plattform – sie ist der Portabilitätsanker moderner IT-Architekturen. Ein Portabilitätsanker bedeutet, dass EDI von ERP-Änderungen entkoppelt wird. Partnerprofile, Mappings, Validierungsregeln und Kommunikationswege bleiben stabil – egal, wie oft ERP-Systeme modernisiert, erweitert oder ersetzt werden. In einer Welt, in der ERP-Landschaften immer hybrider werden, bietet Cloud-EDI:

1. Entkopplung von ERP-Systemen und Infrastruktur

Anstatt jede Änderung im ERP sofort in Multipartner-Tests zu überführen, übernimmt die EDI-Cloud eine übersetzende, abstrahierende Rolle.

Das bedeutet:

- ERP-Wechsel werden einfacher
- Release-Zyklen können parallel laufen
- EDI wird zu einem robusten, stabilen Integrationspuffer

Der größte Wert: Unabhängigkeit. Unternehmen können ihr ERP modernisieren, ohne gleichzeitig ihre komplette EDI-Integration zu riskieren.

2. Reduzierung von Lock-in-Effekten

Vendor Lock-ins entstehen, wenn Integrationslogik so tief in Systemen verankert ist, dass ein Wechsel unverhältnismäßig teuer oder riskant wird.

Das betrifft besonders ERP-Systeme und Middleware. Eine EDI-Cloud verhindert genau diese Abhängigkeit:

- Die Mappings bleiben portabel
- Das Partnernetzwerk ist unabhängig vom ERP
- Der Kommunikationslayer bleibt konstant – egal, was sich im Backend verändert
- Zertifikate, Kommunikationsprotokolle und Partnerprofile liegen außerhalb des ERP-Stacks

Damit wird EDI Integration zu einem übertragbaren Asset, das mit dem Unternehmen wächst – nicht mit dem System, in dem es läuft.

3. Schnellere Partner-Onboardings und geringere Betriebsrisiken

Cloud-EDI-Services bieten produktionsreife Vorteile:

- 24/7-Monitoring und automatisierte Fehlererkennung
- Skalierbare Performance ohne Hardware-Upgrades
- Ein zentrales Cockpit für Monitoring, Mapping und Alerts
- Globale Netzwerke für schnellere Partner-Tests

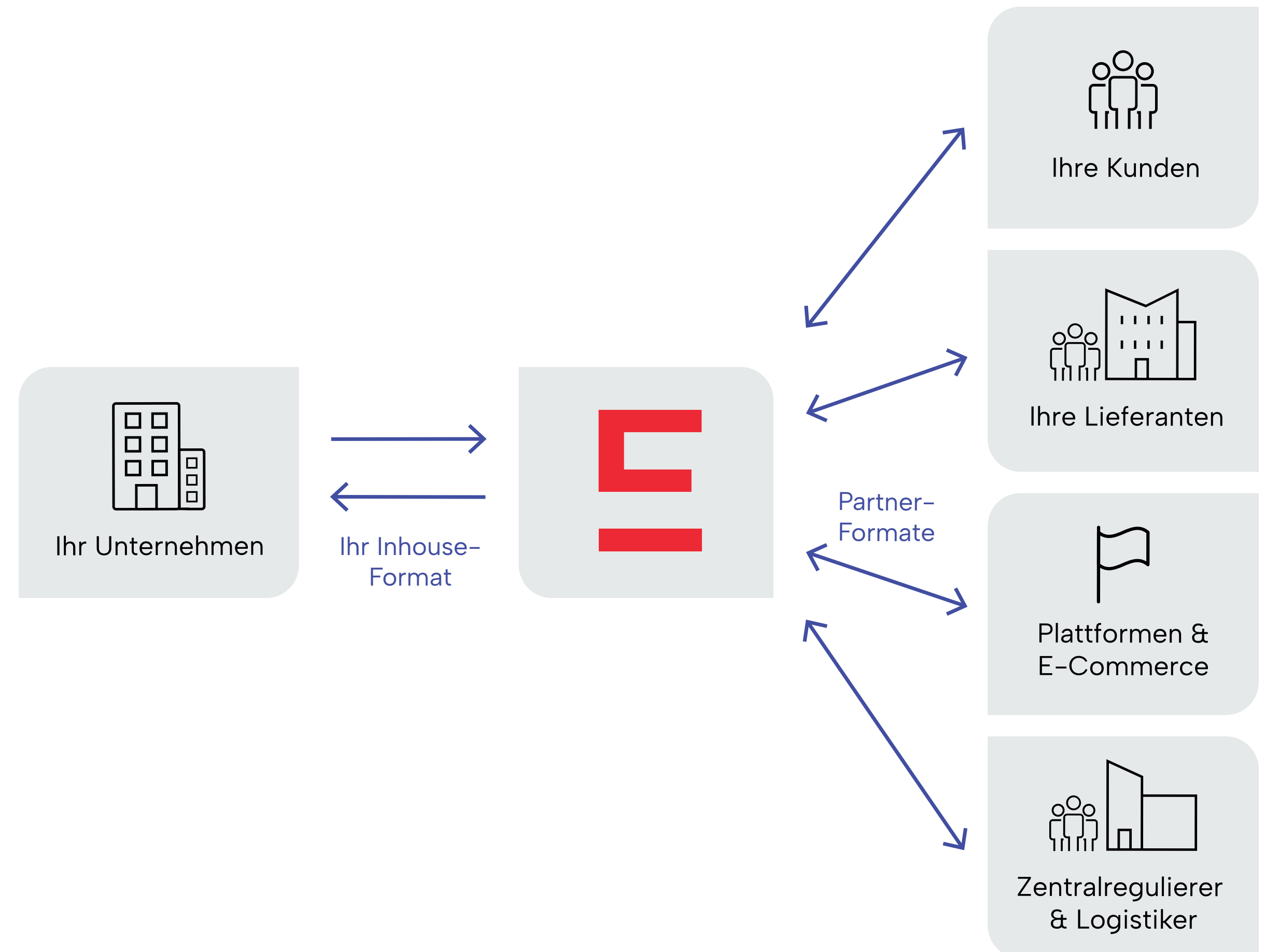
Für Unternehmen bedeutet das: Die EDI-Schicht wird ein skalierbares, belastbares und wartungsarmes Fundament, das unabhängig von ERP- und Infrastrukturentscheidungen stabile Performance liefert.

Über Esker EDI Services

Mit der Esker EDI Cloud bietet Esker EDI Services eine einheitliche Schnittstelle für den Datenaustausch mit Ihren Geschäftspartnern. Die cloudbasierte Lösung übernimmt alle Aufgaben: Von der Konvertierung über den Versand bis hin zur Archivierung.

Für EDI-Verantwortliche bietet Esker EDI Services den Vorteil einer fertigen Lösung, die direkt an die bestehende Systemlandschaft angedockt werden und dennoch problemlos individuelle Anforderungen hinsichtlich Formaten, Sicherheit und Übertragungsmethoden abbilden kann.

Unsere Teams begleiten Sie auf Augenhöhe durch Ihr Projekt, übernehmen die Kommunikation mit Geschäftspartnern und Drittanbietern (z. B. Plattformen oder Service-Providern Ihrer Partner) und sorgen dafür, dass der Nachrichtenverkehr so läuft, wie er soll: Zuverlässig, fehlerfrei und effizient im Hintergrund.



Hi, wir sind Esker

Eskers KI-Automatisierungssuite für das Office of the CFO nutzt die neuesten Technologien im Bereich Agentic AI und Automatisierung, um das Working Capital und den Cashflow zu optimieren. Zugleich werden strategische Entscheidungen verbessert und die zwischenmenschlichen Beziehungen zu Kunden, Lieferanten und Mitarbeitenden gestärkt. Eskers Lösungen für Source-to-Pay und Order-to-Cash automatisieren diese Geschäftsprozesse und unterstützen gleichzeitig langfristige Wachstumsstrategien.



> 40

Jahre Erfahrung, davon mehr als 20 Jahre in der Cloud



> 1.200

Mitarbeitende betreuen mehr als 1.120.000 User und 3.000 Kunden weltweit



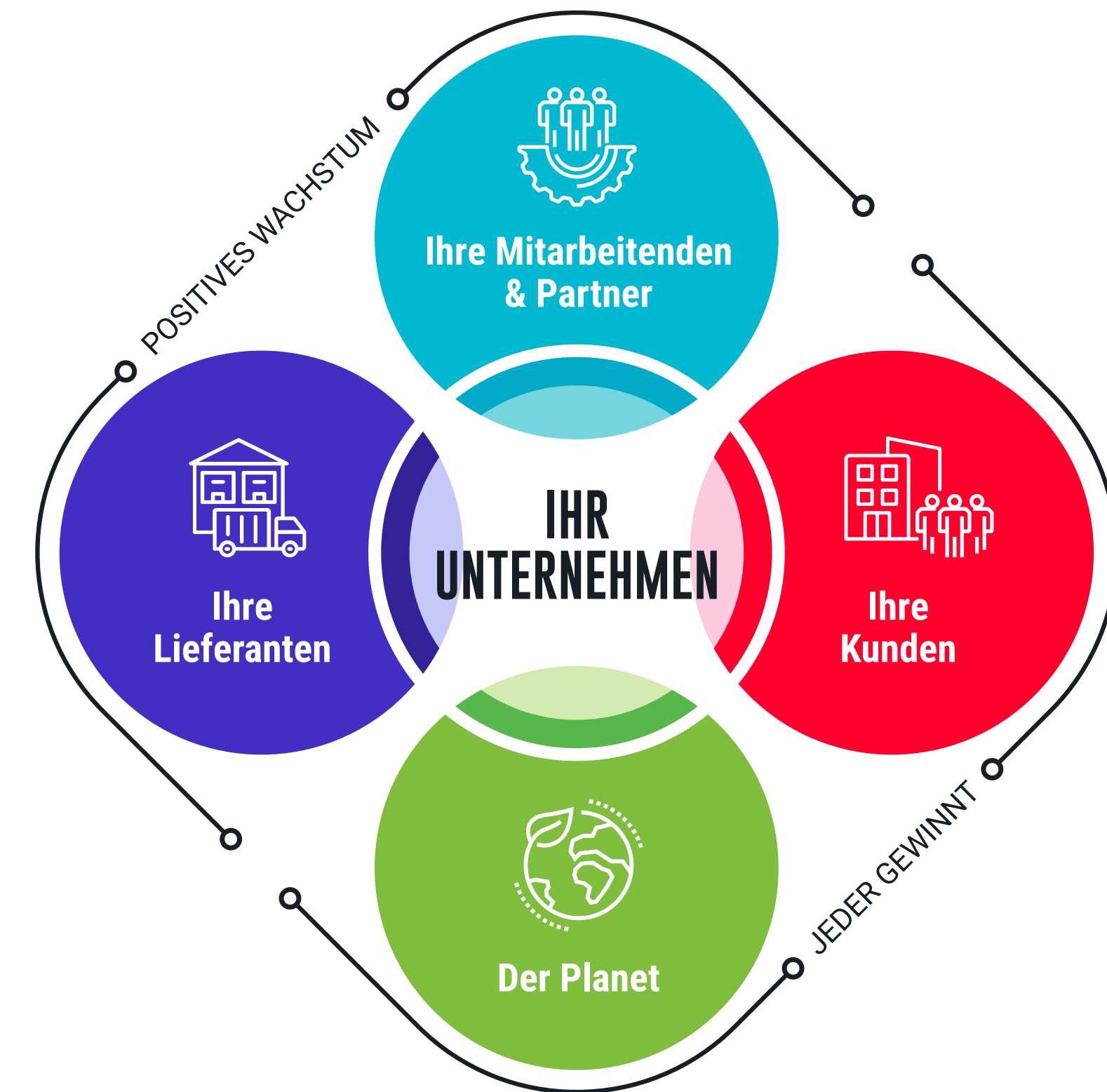
15

globale Standorte mit Hauptsitz in Lyon, Frankreich, & zwei deutschen Niederlassungen



~250 Mio. €

Umsatz im Jahr 2025



Erfolg ist am besten, wenn man ihn teilt

Wir bei Esker glauben, dass der einzige Weg zu einer echten, sinnvollen Veränderung in einem positiven Wachstum (wir nennen es Positive Sum Growth) besteht. Das bedeutet, dass der Geschäftserfolg nicht auf Kosten eines Einzelnen, einer Abteilung oder eines Unternehmens geht – alle gewinnen! Aus diesem Grund ist unsere KI-gesteuerte Technologie so konzipiert, dass sie alle Stakeholder unterstützt und gleichzeitig eine langfristige Wertschöpfung fördert.



www.esker.de